



MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG 2019

SICHERHEITSRAT

SITUATION AM TSCHADSEE

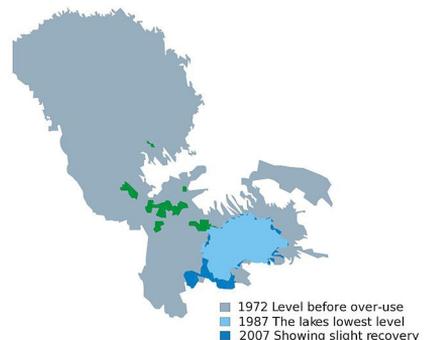
EMILIA HUMMEL¹

EINLEITUNG

Im tagespolitischen Diskurs sind Klimawandel und internationaler Terrorismus frequent thematisiert - doch gelingt es bisher nicht, die Zusammenhänge transnationaler Krisenherde zu erkennen und eine adäquate Lösung zu finden.

In Krisenlagen wie der des Tschadsees zeigt sich das Vorhandensein solcher Wechselwirkungen: auf der einen Seite steht das starke Schrumpfen des Sees, der für die vier Anrainerstaaten die einzige solide Wasser- und Nahrungsquelle darstellt. Damit einher geht der Wegfall des einzigen Zugangs zur wirtschaftlichen Existenzsicherung: dem Handel mit den lokalen Gewinnen aus Flora und Fauna. Auf der anderen Seite stehen instabile Staaten, handlungsunfähige Regierungen und Terror, die der Bevölkerung zusätzlich zusetzen.

Lake Chad



Die humanitäre Katastrophe des Tschadsees ist bloß ein Beispiel für eine Vielzahl ähnlicher Naturkatastrophen, gefolgt von Staatsversagen und dem Erstarken terroristischer Organisationen, die zu erwartenden Folgen eines weiterhin so zügigen Fortschreitens des Klimawandels. Dieses hoch komplexe Geflecht wurde trotz hoher politischer und internationaler Relevanz zu lange nicht genügend Beachtung geschenkt. Dabei liegen die Folgen globaler Erderwärmung nicht außer Zusammenhang zu unser aller täglichen Gewohnheiten. Deshalb braucht

¹ e.hummel@munbw.de



es gerade jetzt innovative Ideen, die das Problem im Ursprung angehen und die Symptome wirksam lindern.

HINTERGRUND UND GRUNDSÄTZLICHES

Der Tschadsee ist ein abflussloser Binnensee in West- und Zentralafrika am Südrand der Sahara, der unter den Staaten Tschad, Kamerun, Nigeria und Niger aufgeteilt ist. Zu Prominenz gelangte er jüngst dadurch, dass er in Folge globaler Erderwärmung seit 1963 um mehr als 90% seiner Fläche geschrumpft ist. Die von ihm abhängigen Menschen verloren so ihre Existenzgrundlage, was zu einer humanitären Katastrophe führte.

Durch das starke Schrumpfen des Sees, dessen momentanes Seevolumen 73 km³ beträgt, werden nur noch Niger und Nigeria von seiner Fläche bedeckt. Das Wasser reicht nicht länger aus, um alle in den vier angrenzenden Staaten ansässigen Menschen mit Wasser zu versorgen. Doch die anhaltenden Dürren und Hitzeperioden der letzten 20 Jahre haben nicht nur die Wasseroberfläche des Tschadsees, sondern auch die Wirtschaftsgrundlage der betroffenen Menschen erheblich schrumpfen lassen. Rund 20 Millionen Menschen beziehen ihr Wasser vom Tschadsee - und haben unter den Folgen der Wasserarmut zu leiden. Immer mehr Menschen verlassen ihre Heimat, die schlechten Lebensbedingungen erzeugen einen immensen Druck zur Migration in wasserreichere Regionen.

Notdürftig errichtete Camps für Geflüchtete sind durch die großen Migrationsbewegungen völlig überfüllt und überlastet. Es gibt kaum Arbeit für die Geflüchteten, in den meisten Lagern zu wenig Wasser, Mangelernährung sowie dürftige sanitäre und medizinische Einrichtungen.

Im Lager „Dar el Kheir“ im Nordwesten Tschads suchen mittlerweile mehr als 130.000 Binnenvertriebene und Flüchtlinge vor Terrormiliz Boko Haram Zuflucht.

Da die Region um den Tschadsee unter so gut wie keinem staatlichen Einfluss steht, gibt es kaum Zugang zu Bildung, medizinischer Versorgung und regelmäßigen Lebensmittellieferungen. Die Instabilität der durch den Terrorismus geschwächten Staaten wächst unaufhaltsam.

Der Nordosten Nigerias etwa ist ein von staatlicher Kontrolle kaum noch zu erreichendes Gebiet. Häufig verschlimmern Maßnahmen der Regierungen diese Strukturen anstatt sie zu mildern. Die Folge sind strukturelle Armut, Terrorismus und Krieg.

Durch dieses gebietsweise absolute Staatsvakuum erstarken die Strukturen terroristischer Organisationen immer mehr - und werden immer aggressiver.

In Saga im Nordosten Nigerias gab es 2016 einen Selbstmordanschlag der Boko Haram auf dem Fischmarkt, der 43 Todesopfer forderte und mehr als 20 Verletzte hinterließ. Seitdem ist das tschadische Militär bemüht, in der Region Stützpunkte zum Schutz der Bevölkerung vor terroristischen Attacken aufzubauen.

Die Boko Haram war Anfang des Jahrhunderts zunächst als Protestbewegung gegen Korruption und Machtmissbrauch im



Nordosten von Nigeria entstanden. Nachdem der Gründer von Boko Haram und viele seiner Anhänger vom nigerianischen Militär verhaftet und getötet wurden, wurde die Bewegung mehr und mehr zu einer brutalen, radikalislamischen Terrormiliz.

Seither bedrohen sie die Bevölkerung mit Selbstmord-Attentaten, Raubzügen, Zwangsrekrutierung und Entführungen. Sie sind mittlerweile über die ganze Tschadseeregion verbreitet. Die Armeen der betroffenen Staaten reagieren auf diese Gewalt ebenso aggressiv, womit die ohnehin schlechte Lebenslage der Bevölkerung immer fataler wird.

Das Anschlagrisiko in den Flüchtlingscamps ist immer wieder



MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG

so hoch, dass Besuche, insbesondere von Hilfsorganisationen und NGOs nicht erfolgen können. So bleiben die Camps von einer soliden Infrastruktur abgeschnitten.

Berichten zufolge konnte bisher eine echte Hungersnot vermieden werden, große Teile der Bevölkerung sind davon jedoch nur einen Schritt entfernt.

Die hauptsächliche wirtschaftliche Grundlage in der Region um den Tschadsee besteht aus Viehhandel, Fischerei und Landwirtschaft, die von allen Seiten beeinträchtigt wird. Terroristische Gruppen, maßgeblich die Boko Haram, bestehlen Viehzüchter*innen. Aufgrund der hohen Anschlagsgefahr werden Handelswege für den Export von Rindern in die Nachbarländer gesperrt. Die Fischerei und die landwirtschaftliche Produktion werden zur Terrorabwehr unter Kontrolle staatlicher Truppen gestellt, die daran wiederum zu großen Teilen verdienen.

In einem Versuch den Terrororganisationen ihre wirtschaftliche Grundlage zu entziehen, verbot die nigerianische Regierung Fisch aus dem Tschadsee zu entnehmen. Dadurch wurde jedoch die gesamte Fischerei und der Fischhandel lahmgelegt. Damit entfällt die einzige Einnahmequelle der Bevölkerung.

Weiterhin zu nennen ist die mittlerweile inaktive, von den Anrainerstaaten gegründete regionale Tschadsee-Kommission. Ihr Ziel war es, den Umgang mit den natürlichen Ressourcen des Tschadsees zu steuern und eine Entwicklungsstrategie für die Tschadsee-Region umzusetzen - wobei es jedoch bei Ankündigungen blieb.

AKTUELLES

Verschiedene Organe der Generalversammlung der Vereinten Nationen, wie etwa die Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD), werden allmählich aktiv, und erkennen den akuten Bedarf an Hilfsprogrammen am Tschadseebecken anzuerkennen an.

Außerdem ist im Rahmen der Arbeit der Entwicklungsgruppe der Vereinten Nationen (UNDG), die eine wichtige Rolle bei der Umsetzung von Reformen im UN-System spielt, ein Strategieplan für das Tschadseebecken in Planung.



Die UN-Klimakonferenz (Teilnahme aller Staaten, die die UN-Klimarahmenkonvention ratifiziert haben) befasst sich jährlich mit den weitreichenden Folgen der globalen Erderwärmung und ihrer tatsächlichen bisher unidentifizierten Tragweite. Ein offenes Bekenntnis zum tatsächlich bereits sichtbaren Schaden am Weltklima mag der erste Schritt für eine konstruktive Aufarbeitung sein, nachhaltige Lösungsansätze bezüglich der ursächlichen Probleme und Folgen zu finden.

Das United Nations Development Programme (UNDP) ist die zentrale Organisation der UN-Entwicklungsfonds und -programme und hatte eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung der Millenniumsentwicklungsziele, die den Sustainable Development Goals zu Grunde liegen. Die UNDP verfügt über ein reguläres Budget in Höhe von etwa 611 Millionen US-Dollar zur Umsetzung ihres Strategieplanes von 2018 bis 2021. Zudem veröffentlicht die UNDP jährlich einen Bericht über die menschliche Entwicklung (Human Development Report, HDR), der maßgeblicher Bestandteil der Analyse ist, die im Vorfeld tatsächlicher Entwicklungsarbeit betrieben werden muss. Für zukünftige Entwicklungsprojekte müsste auch auf den Ausbau einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft vor Ort gesetzt werden. Es fehlt allerdings an einer auf den Tschadsee abgestimmten Kommission, in der sich Vertreter*innen aus aller Welt, aus regionalen und internationalen Interessengruppen, konkret mit der Komplexität des Themas auseinandersetzen und Programme mit ganzer Aufmerksamkeit entwickeln.

Der Chef des UN-Entwicklungsprogramms (UNDP) Achim Steiner, warnt vor einer Fluchtwelle aus der stark vom Klimawandel betroffenen Tschadsee-Region, falls die Staatengemeinschaft den Betroffenen nicht langfristig Lebensperspektiven verschafft. Die Industrieländer hätten in den letzten Jahrzehnten nicht weitsichtig genug gehandelt, zwar bei Hungersnöten eingegriffen und Nothilfe geleistet, aber letztlich nicht die Grundprobleme bei der Wurzel gegriffen hätten.

Von Hilfsprogrammen profitieren in erster Linie größere Städte, der ländliche Raum und gänzlich abgeschnittene Region werden dagegen vernachlässigt. Die stagnierende Entwicklung der letzten Jahrzehnte und der Mangel an öffentlichem Interesse an der Tschadseekrise verbunden



mit einem rasanten Klimawandel haben die Situation schleichend abfallen lassen.

Schon Mitte der 1990er Jahre diskutierten die betroffenen Staaten um die Zukunft des Tschadsees unter Beteiligung der zentralafrikanischen Republik, da innerhalb ihrer Grenzen ebenfalls Teile des Einzugsgebietes der Zuflüsse liegen.

In der nigerianischen Hauptstadt Abuja fand vom 25.-18. Februar 2018 die internationale Tschadsee-Konferenz statt, die mit der „Charta von Abuja“ einen Leitfaden für zukünftige Entwicklungsplanung beschloss. Dieser soll insbesondere ein Infrastrukturprojekt bezwecken, was im Vergleich zu anderen bisher für den afrikanischen Kontinent entworfenen Projekten dieser Art eine Besonderheit ist.

PROBLEME UND LÖSUNGSANSÄTZE

Bisher haben sich kaum Projekte ergeben, die sich gezielt auf humanitäre Unterstützung für die Region um den Tschadsee richten. Es ist nun die Aufgabe der internationalen Staatengemeinschaft zu handeln. Die in der nördlichen Region um den See lebenden Menschen sind von der humanitären Krise besonders betroffen.

Immer drastischer steht es um den Verlust der Lebensgrundlagen: die Fischerei leidet unter Übersalzung und Überfischung, die Landwirtschaft unter Erosion, Desertifikation und Wassermangel.

Hierdurch bauen sich die Streitigkeiten um Territorialansprüche zwischen den Staaten auf, die die innerstaatlichen Konflikte zwischen den Regionen und terroristische Organisationen wie Boko Haram zusätzlich verstärken.

Momentan sind nach UN-Schätzungen knapp 2,4 Millionen Menschen vertrieben oder auf der Flucht. Die Vertriebenen verteilen sich grenzübergreifend auf die vier ohnehin überlasteten Staaten. 130.000 Binnenvertriebene leben in notdürftigen Lagern im Tschad, etwa 1,5 Millionen Geflüchtete im Nordosten Nigerias.

Etwa im Tschad, im Lager Dar el Kheir, kann die notdürftige Versorgungsstruktur in den Flüchtlingslagern kaum die Hälfte aller Menschen



regelmäßig mit Lebensmitteln versorgen. Es mangelt an medizinischer Versorgung, Hygiene, Bildungsmöglichkeiten und Arbeit. Eine Rückkehr ist für die Geflüchteten meist ausgeschlossen. Die ehemaligen Wohnorte der Vertriebenen sind durch Überfälle der Boko Haram komplett zerstört, oder liefern wegen des Austrocknens des Tschadsees keine Lebensgrundlage mehr. Hunderttausende befinden sich auf der Flucht nach Kamerun und Niger, zum Großteil sind dies Kinder und Frauen. Die Männer werden oft von der Boko Haram umgebracht.

Staatliche Maßnahmen, wie das Fischereiverbot im Tschadsee als Antwort auf vermehrte terroristische Angriffe waren vergebens.

Auch das Durchsetzen einer gemeinsamen Militärmission der vier Anrainerstaaten scheiterte wegen Korruptionsvorwürfen und schlechter Koordination. Somit steht den wachsenden gewaltsamen Strukturen kein Widerstand gegenüber - die Anzahl von Überfällen durch Terrororganisationen und kriminelle Splittergruppen steigt erschreckend. Die humanitäre Hilfe durch das UN-Flüchtlingswerk UNHCR, das Welternährungsprogramm und zahlreiche NGOs konnte bisher keine feste Kooperation mit den Regierungen zu erwirken.

Der wohl dringlichste Handlungsbedarf besteht beim Aufbau einer lokalen Verwaltung, Stromversorgung und Infrastruktur, damit Grundbedürfnisse wie Bildung und Gesundheit gestillt werden können. Auch der Einsatz erneuerbarer Energiequellen kann bei der Umsetzung dieser Ziele hilfreich sein. Eine stabile Wirtschaft ordnet der Bericht über ökonomische Entwicklung in Afrika der UNCTAD als besonders bedeutend für die Lösung des Konflikts an. So könne insbesondere Frauen und jungen Menschen geholfen werden. Auch vor der Verschuldung der betroffenen Staaten wurde gewarnt. Die Verschuldung einiger der Länder seien unhaltbar.

Genauso bedeutend ist es, dass dieser Prozess mit einer guten, stabilen Regierungsführung in den vier Staaten einher geht. Maßnahmen wie die Bekämpfung von Korruption oder demokratiefördernde Maßnahmen können hierzu beitragen.



Lösungsansätze für Krisen wie die des Tschadsees können nur im Lichte der politischen Zielsetzung der UN für nachhaltige Entwicklung (auch Agenda 2030 oder Sustainable Development Goals) stehen. Gerade Maßnahmen zum Klimaschutz und das Stärken internationaler Institutionen und Partnerschaften sind für die Erreichung dieser Ziele notwendig.

Die Lake Chad Basin Commission, ein Zusammenschluss der vier direkten Anrainerstaaten und anderer näher gelegener Nationen beschloss, Wasser aus dem Oubangui, einem Zufluss zum Kongo, bergauf in einen der Zuflüsse zum Charifluss zu pumpen, um Wasserzufluss zu gewährleisten. Ein Dammbau und Kanäle wären für dieses Projekt notwendig, es mangelt aber am Geld.

Schon zu Beginn gab es Probleme, einen Geldgeber für die Machbarkeitsstudie zu finden. Sobald diese aber umgesetzt ist, soll für das Großprojekt eine Finanzierung auf internationaler Ebene aufgestellt werden. Die Vorzeichen für die Umsetzung stehen leider schlecht, da 30 Jahre zuvor ein ähnliches Großprojekt (das South-Chad-Bewässerungsprojekt) an finanziellen Schwierigkeiten scheiterte. Die Tschadsee-Geberkonferenz, initiiert durch Nigeria, Deutschland, Norwegen und die Vereinten Nationen, konnte 2,17 Mrd. US-Dollar, zusätzlich 467 Mio. US-Dollar in günstigen Krediten erübrigen, doch ist dieser Betrag nicht im Ansatz ausreichend und die vorliegende Entwicklungsstrategie nicht detailliert und langfristig genug geplant.

Fest steht, dass in der Tschadseeregion mehr als 20 Millionen Menschen direkt und indirekt vom See abhängig sind. Die Ärmsten der Armen wären durch eine ökologische Katastrophe, ein völliges Verschwinden des Sees, ihrer natürlichen Existenzgrundlage beraubt.

PUNKTE ZUR DISKUSSION:

- Inwieweit müssen die Vereinten Nationen dafür einstehen, dass bisher keine konkrete Reaktion seitens ihrer auf die Krisenlage am Tschadsee erfolgt ist?



- Welche Reichweite haben potentielle Resolutionen der Vereinten Nationen? Welche Ziele der Vereinten Nationen müssten in Betracht gezogen werden?
- Könnte eine Besserung der Lage herbeigeführt werden, wenn und soweit eine UN-Kommission für die Stabilisierung der Lage am Tschadsee geschaffen würde? Wie sollte diese aufgebaut sein?
- Mit welchen Schwierigkeiten ist zu rechnen, wenn internationale Hilfsorganisationen vor Ort Fuß fassen möchten? Welche Vorkehrungen müssten getroffen werden?
- Wie ist die Arbeit mit der Bevölkerung am und um den Tschadsee zu gestalten, ohne dass die Entwicklungsarbeit neokolonialistische Züge annimmt?

WICHTIGE DOKUMENTE

- Sustainable Development Goals, UNDP, 2018 <http://www.undp.org/content/undp/en/home/sustainable-development-goals/background>
- UNDP Strategic Plan 2018-2021, Executive Board of the United Nations Development Programme, the United Nations Population Fund and the United Nations Office for Project Services, 2018 : <http://undocs.org/en/DP/2017/38>
- Lexikon der Nachhaltigkeit, Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken, 15.06.2015: https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/klimaschutzkonvention_903.htm

QUELLEN UND WEITERFÜHRENDE LINKS

- Jens Borchers, Armut, Klimawandel und Terrorismus, 13.11.2017: https://www.deutschlandfunk.de/krise-am-tschadsee-armut-klimawandel-und-terrorismus.724.de.html?dram:article_id=400512
- Zeit Online, AFP, KNA, Reuters, sre, Tschadsee-Konferenz


MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG

sagt Milliardenhilfe zu, 03.09.2018 <https://www.zeit.de/politik/ausland/2018-09/berlin-tschadsee-konferenz-hilfsgelder-zentralafrika>

- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Organisational advisory services for the Lake Chad Basin Commission: <https://www.giz.de/en/worldwide/14922.html>
- nytimes.com, Jessica Benko, How a Warming Planet Drives Human Migration, 19.04.2017: <https://www.nytimes.com/2017/04/19/magazine/how-a-warming-planet-drives-human-migration.html>
- <https://de.reuters.com/article/deutschland-un-tschadsee-idDEKCN1LJ0EW> United Nations Development Programme, Sustainable Development Goals, Stand 26.11.2018
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, Stand 26.11.2018: http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/17_ziele/index.html
- Christiane Grefe und Mark Schieritz, “Wir erleben heute an den Grenzen schon apokalyptische Szenen, 05.11.2018: <https://www.zeit.de/2018/37/vereinte-nationen-achim-steiner-entwicklungsagentur-afrika>

Bilder:

- https://www.flickr.com/photos/eu_echo/16028289605
- <https://www.flickr.com/photos/utenriksdept/32773426531>
- https://es.m.wikipedia.org/wiki/Archivo:Lake_Chad.jpg